

Pränumerations-Preise:

Für Abo:	
Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 „ 50 "
Vierteljährig	3 „ 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl. — kr.
Halbjährig	8 „ 50 "
Vierteljährig	4 „ 50 "

Wiener Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Com- und Festtagen.

Manuscripte werden nicht zurückertattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Wrad, 15. Jänner.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hielt Samstag eine Sitzung, in welcher die Adressdebatte ihren Anfang nahm. Zu dieser Sitzung sind die slowenischen Abgeordneten und, mit Ausnahme Giovanelli's, auch diejenigen Tiroler Abgeordnete, welche bisher noch gefehlt hatten, erschienen. Aus der zur Zeit vorliegenden Liste der Adressredner ist zu entnehmen, daß die Polen in die Debatte einzutreten gesonnen sind; ob die Vertreter der übrigen Oppositions-Fractionen ihnen zu folgen gewillt sind, wird der Verlauf der Adress-Debatte lehren. Selbstverständlich — so bemerkt die „N. Fr. Pr.“ — ist der betreffende polnische Abgeordnete als Redner gegen den Entwurf eingetragen, was jedoch über die Tragweite dieser Gegnerschaft noch keinen Schluß gestattet; hat sich ja doch auch ein Mitglied der Verfassungs-Partei aus der Bukowina als Redner gegen den Entwurf gemeldet. Nach dieser bisher bekannten Mederliste scheint die Adress-Debatte sich nicht allzu groß gestalten zu wollen. Ob das Ministerium sich daran theilnehmen wird, scheint davon abzuhängen, ob es dazu producirt werden wird. Der in der Thronrede angekündigte Nothwahl-Gesetz-Entwurf soll, wie heute verlautet, von der Regierung schon in den nächsten Tagen eingebracht werden, und das Ministerium wird aus dessen Annahme eine Cabinetsfrage machen.

Wir haben kürzlich der Conferenzen Erwähnung gethan, welche seitens des preussischen Regierung bezüglich der Regelung der socialen Frage im Berliner Handelsministerium veranstaltet wurden. Den durch diese Conferenzen hervorgerufenen Gerüchten, daß bei denselben hauptsächlich Repressionsmaßregeln gegen die Arbeiterbewegung in Erwägung gezogen worden seien, tritt die uns heute vorliegende „Neue preuß. Zig.“ entgegen, indem sie sagt, daß bei jenen Conferenzen aus nahe liegenden Gründen wohl auch die Agitation der Socialdemokratie zur Sprache gekommen sei, daß es sich bei denselben jedoch zunächst um die Erwägung von Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter und um eine Versöhnung ihrer Interessen mit jenen der Arbeitgeber gehandelt habe.

Das Ergebnis der französischen Nachwahl hat im präsidentenchaftlichen Palais zu Versailles selbstverständlich nicht unangenehm berührt. Die Pariser Wahl konnte für Thiers nicht günstiger ausfallen, und was die der Provinz anbelangt, so kann der Präsident auch insofern zufrieden sein, als dieselben keineswegs die royalistischen Bestrebungen der Majorität ermuthigen. Thiers selbst hat übrigens darauf hingearbeitet, daß die legitimitische Partei im Süden nicht den Sieg davontrage. In demselben gibt es nämlich nur Radicale, Republikaner oder „Stock-Clerical-Legitimisten“, und Gambetta's Wahlreise mag Thiers nicht allzu unangenehm gewesen sein. Thiers sieht Gambetta von Zeit zu Zeit, und jüngst soll er ihm, so erzählt ein Pariser Correspondent, folgendes gesagt haben: „Wie Sie, will ich die Aufrechterhaltung der Republik. Wir müssen uns deshalb gegenseitig unterstützen. An die Gewalt können Sie jetzt nicht kommen. Die Preußen würden es nicht leiden. Arbeiten Sie für die Zukunft.“ Diese Phrase bezeichnet die ganze Politik des Präsidenten der Republik. Die hochconservativen Blätter behaupten denn auch, daß seine Freunde und Anhänger überall für die Radicale und gegen die Legitimisten und Clericalen gestimmt haben. Ob die Rückkehr nach Paris die Folge der Abstimmung vom 7. Jänner sein wird, ist nach dem famosen Commissionbeschlusse mehr als zweifelhaft geworden. Die Majorität hat in dieser Hinsicht ihre Ansichten nicht geändert, und wenn Thiers nicht mit aller Macht für Paris eintritt, so wird die Versammlung in Versailles bleiben, obgleich dies die Mißstimmung vermehren muß, da die Rückkehr nach Paris vor dem 7. in Aussicht gestellt wurde, und sie nun Sebermann erwartet. Falls die Versammlung die Rückkehr nicht votirt, so werden Rasmir Perier und sein Unterstaatssecretär Salmon zurücktreten und dieselben, wie es heißt, durch Rivet und Ricard (Beide zur gemäßigten Linken gehörend) ersetzt werden. In einem Ministerrathe, der vor einigen Tagen stattfand, soll dies beschloffen worden sein. Thiers soll übrigens — so heißt es — in der Pariser

Frage mehr oder weniger nachzugeben geneigt sein, da die Majorität ihm für den Fall, daß man in Versailles bleibt, Concessionen betreffs seiner finanziellen Pläne in Aussicht gestellt und sogar schon den Anfang damit gemacht hat, indem sie in die Commission für das Budget von 1872 nur Männer wählte, welche die Ansichten Wolowski's bei den letzten finanziellen Discussionen bekämpften.

Ueber die Phrasen, mit denen sich Victor Hugo in seinem letzten Aufrufe anlässlich seiner Niederlage bei der Wahlcandidatur geradezu lächerlich gemacht hat, brechen nun auch englische Blätter, die sonst für den Ueberschwänglichen Partei zu ergreifen pflegten, den Stab. In erster Reihe können hier „Daily News“ genannt werden, die sich gegen die Auffassung lehnen, mit welcher der französische Dichter den Einzug der Deutschen in Paris bespricht, und unter Anderen sagen: „Es giebt Leute, die etwas schwer von Begriff sind, welche, beim Lesen des neuesten Aufrufes, den Victor Hugo in die Welt sendet, sich fragen werden, ob das Schriftstück als das Product eines Mannes anzusehen sei, der so lange sich an den Gebrauch übertriebener Sprache zur Erreichung romantischer Wirkungen gewöhnt hat, daß er das Verständniß für den wirklichen Sinn seiner Worte eingebüßt hat. Oder vertritt Victor Hugo in der That einen Theil seiner Landesleute, wenn er behauptet, daß Paris siegreich dem wilden Ansturm deutscher Waffen widerstanden habe?“

Wenn auch die Pariser schon an den kühnen Flug der Phantasie Victor Hugo's gewöhnt sind, so müßten sie doch, sollten wir glauben, einen Augenblick zögern, ehe sie diese zweifelhafte Nachricht auf Treu und Glauben hinnehmen. Und doch ist dieser selbe Aufruf, welchen Victor Hugo erlassen, ein bemerkenswerther Beweis dafür, wie unheilvoll er als Deputirter hätte wirken können. Gebildete Männer in Frankreich müßten über wilde Ausbrüche der Rhetorik lächeln, allein wer kann die Wirkung solcher Phrasen auf die Masse des Volkes bemessen?“

Die Commission, welche mit der Untersuchung der Handlungen der September-Regierung betraut ist, vernahm vor einigen Tagen den Marquis de Talhouet. Derselbe war eine Zeit lang Minister des Aeußeren unter Ollivier, trat aber mit Daru und Buffet noch vor dem Ausbruche des Krieges aus dem Cabinet und wurde durch den Herzog von Gramont ersetzt. Herr de Talhouet spielte aber insofern doch eine für Frankreich sehr unheilvolle Rolle, als er dem Herzoge von Gramont offen bezeugte, daß der König von Preußen Venecetti gröblich beleidigt habe. Herr de Talhouet hat seit jener Zeit einen großen Theil seines Einflusses verloren. Wie es heißt, hat sich Emile Ollivier geweigert, vor der September-Commission zu erscheinen.

Zwei Palermitaner Bürger haben gegen den Senator General Medici, der sie in seiner Eigenschaft als Praefect von Palermo verhaften ließ, Klage wegen Amtsmißbrauches eingereicht. Die Senatscommission, welche mit der Berichterstattung über diese Klage beauftragt war, hat entschieden, daß kein Grund zu einem Verfahren gegen denselben vorliege. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Senat die Ansicht seiner Commission theilen.

Lord Derby hat sich am 9. d. M. vor dem conservativen Arbeiterverein in Liverpool mit einer Rede über die heutige politische Lage vernahmen lassen, in der er dem Ministerium Gladstone scharf zu Leibe ging und fast jede Maßregel desselben einer herben Kritik unterzog. Mit einer Andeutung über das Oberhaus, welche zu Gunsten der lebenslänglichen Pairie zu sprechen scheint, und einer festen Abfertigung socialistischer, auf Staatshilfe begründeter Phantastereien schloß die Ansprache ab.

Dr. F. Pest, 13. Jänner.

Wohl haben die Elemente das Gebild der Menschenhand und Schiller müßte von der Wahrheit seiner Aussage, Angesichts gestörter Telegrafenerverbindungen sich eben jetzt mehr denn je überzeugen. Zur Stunde noch suchen die directen Linien nur ausnahmsweise im Inlande zur Verfügung und die Postexpeditionen, eigentlich die Eisenbahnzüge theilen das eben erwähnte Schicksal der Drahtmitheilungen. Es geht also den gegenwärtigen Communicationen, wie so vielen, vom

rechten Wege gewichenen Menschen, welche auf krummen Pfaden oft noch früher an das Ziel kommen, welches nur den Edelsten leicht erreichbar werden sollte. Wie ich Ihnen telegraphisch gemeldet, beriet der heutige Ministerrath die auf die croatischen Angelegenheiten sich beziehenden dringendsten Instruktionen; es haben dieselben übrigens wesentlich auf den solennen Eröffnungsact des übermorgen beginnenden Agramer Landtages Bezug. Was dort bezüglich gewünschter Revision mehrerer Punkte des 1868er Uniongesetzes durch eine zu erwählende Regnicolar-Deputation angeregt werden dürfte, das kann selbstverständlich zur Stunde noch nicht der Gegenstand ministerieller eingehender Beratungen werden. Das Memorandum der Opposition wie der Unionspartei liegt zwar in lithografierten Abschriften unseren Deputirten vor, doch wird der Inhalt beider Actenstücke bis zur Eröffnung des Agramer Landtags nach bestimmten Vereinbarungen der öffentlichen Discussion entzogen, um gegenüber der schroffen Stellung beider croatischen Parteien nicht noch störender auf die angebahnte Parteeifusion einzuwirken.

Morgen präsidirt Andrassy einer wichtigern Beratung betreffs zeitgemäßer Reformen unseres Sondergilets. Die zu treffenden Beschlüsse werde ich Ihnen in meiner nächsten Correspondenz mittheilen.

Unser vielverdienter Superintendent Székacs will künftig nur mehr dem engeren Kreise als evangelischer Seelsorger der Gemeine Pest's den Rest seiner Tage widmen; seine Resignation als Superintendent wird allgemein bedauert.

Neuestes.

Agram, 14. Jänner. Es ist hier eine ganz neue Oppositionspartei in Bildung begriffen, welche sich für den Fall, als ein Ausgleich mit Ungarn zu Stande kommt, sofort constituiren wird. Selbe besteht aus lauter Ultras und soll von Prag inspirirt sein.

Berlin, 13. Jänner. Die Vereinbarung zwischen dem Consortium Bleichröder und der österreichisch-französischen Staatsbahn ist perfect geworden. Im letzten Augenblicke haben sich noch Schwierigkeiten wegen des Anschlusses in Orsova ergeben, welche aber durch einen internationalen Vertrag zwischen den Regierungen von Ungarn und Romänien geordnet werden sollen.

Berlin, 14. Jänner. In hiesigen Börsenkreisen wird an der Nachricht von dem Verkaufe der Domänen und Bergwerke der österr. Staatsbahn an eine separate Bergbau-Aktiengesellschaft festgehalten.

Berlin, 13. Jänner. Der Rücktritt Mühlers ist heute gewiß. Als Nachfolger beantragt Bismarck den Grafen Khevenhull, Nefen des Votschafers, und Jolly in Carlsruhe. — In der conservativen Partei ist eine große Spaltung eingetreten; eine Fraction beabsichtigt eine Verbindung mit den Ultramontanen. Im conservativen Verein sprach gestern der Redacteur Dr. Koller für die Unterstützung der Regierung. Der Begriff „conservativ“ sei nicht identisch mit „reactionär“. Ueberdies sei die reactionäre Epoche für immer abgeschlossen. Auch wäre es gefährlich, Bismarck's Gegner zu verstärken. Man sollte im Gegentheil sich freuen, einen so energischen und thatkräftigen Staatsmann zu besitzen. — Heute findet eine katholische Volks-Versammlung statt, in welcher ein Protest gegen das Schulaufsichtsgesetz beabsichtigt wird. Die Polizei trifft Vorkehrungen, weil Ruhestörungen befürchtet werden. Die Erbitterung gegen die Ultramontanen ist groß. — Der Abgeordnete Braun gründet ein neues politisches Blatt.

Paris, 13. Jänner. Sitzung der Nationalversammlung. Thiers unterstützt in ausführlicher und beherter Weise die Steuer auf Rohmaterialien und sagt, daß diese die einzige ausführbare sei. Thiers appellirt an den Patriotismus der Nationalversammlung und sagt weiters, die Regierung habe vornehmlich zwei Sorgen; erstens, den von den Parteien in Bordeaux geschlossenen Pact aufrechtzuerhalten, dessen Bruch unberechenbares Unglück herbeiführen würde; zweitens, alle Anstrengungen zu machen, um nicht bloß die politische, sondern auch die intellectuelle Anarchie zu verhindern. Man müsse, sagt Thiers weiter, eine richtige Idee, trotz vorgestellter Meinungen anzunehmen wissen. Die Rede Thiers wurde sehr beifällig aufgenommen.

Tabajdi Karoly bestehende Commission gewahlt die Herren:

- Baron Vanhidy Bela, Purgly Janos sen., Viró Kálmán, Sánka Lajos, Bohus István, Baron Simonyi Lajos, Wonts Dóme, Szathmáry Gyula (als Notár), Dániel Antal jun., Szóke Károly, Desseő Adám, Vászárhelvi Béla, Glay Béla, Varjasy József, Fónesku Kázar, Winckler Janos Dechant, Konstantiny György.

Der Termin zur Einreichung der Gesuche zur Erlangung der in Erledigung gekommenen drei Stipendien-Plätze wird seinerzeit veröffentlicht werden. Aufgabe der obigen Commission wird auch sein, alle jene, die zur Concurrirung auf eine Stipendium kein Recht haben, hievon auszuschließen und nur die hiezu Berechtigten zuzulassen.

Hierauf werden seitens des Herrn Obergespans ernannt:

- Zum Honorar-Obernotar Herr Kocsányi József, zum Honorar-Ingenieur Herr Zachár Janos, zum Honorar-Stuhlrichter Herr Raskó István, zum Honorar-Comitatscommissions-Mitglied Herr Kornya Janos.

Schließlich wird noch Herr Batha als Hon.-Vizenotar in Eid genommen und hiemit die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Die Wahl der städt. Repräsentanz.

Arad, 15. Jänner.

Im Nachstehenden geben wir das Resultat der heute vollzogenen Wahl des städt. Repräsentantenkörpers.

I. Bezirk.

- Gewählt wurden die Herren: Pirschmann József, Róbitsek Agost, Nózsa Janos, Pollák Ignác, Chorin Ferencz, Rosenbergy Lipót, Grünwald Ferencz, Gruits Janos, Domany József, Szontág Gyula, Prinner Karoly, Krónberger Dávid, Vanhidy Béla, Herz Antal, Darányi Janos.

II. Bezirk.

- Gewählt wurden die Herren: Paris Janos, Petrovits Ivadar, Weseli Ferencz, Dániel Béla, Wallfisch Pál, Zippser Antal, Náray Imre, Blau Henrik, Prinner Samu, Jamniky Antal, Joánovits Péter, Péterfi Antal, Schenovits Frigyes, Tishti Lajos, Floresku Péter, Rauner Miklós.

III. Bezirk.

- Gewählt wurden die Herren: Papp Janos, Verczy Majos, Reich Béla, Konstantin Imre, Pestán Janos, Brassoványi Endre, Mezey József, Török Márton, Papp Sándor András, Csernus Mihály, Csázy István, Rimbel József, Esobán Mihály, Öszabó István, Szamedli Ferencz, Draskovits Ferencz.

IV. Bezirk.

- Gewählt wurden die Herren: Brunhuber Rándor, Gantner Antal, Dániel Kázar, Tishti Lajos, Goldscheider Henrik, Rochel Janos jun., Spilka Kálmán, Trantler Lajos, Wetelheim Vilmos, Schiller Karoly, Simay István, Augler József, Nikolits Péter, Brüll Lipót, Wolf András, Nachlovsky József, Kristórh Zsigm., Schwáb Ferencz.

Tagesneuigkeiten.

(Nothschild und ein Wiener Briefträger.) Ein interessanter Fall, der so halb und halb mit in das Capitel vom „religiösen Wahnsinn“ gehört, wird von der „Tagespresse“ erzählt, welcher wir die Verantwortung für die Wichtigkeit der Mitteilung überlassen. Ein ausgedienter, ehrlicher, zuverlässiger Briefträger der hiesigen Central-Postanstalt hatte das Malheur, daß ihm eines Tages, als er wieder eine „Expedition“ übernommen und die richtige Uebernahme mit seiner Unterschrift bestätigt hatte, ein mit zweitausend Gulden beschwerter, der Firma Nothschild gehöriger Brief auf unerklärliche Weise abhanden kam. Alles Suchen, alle Nachforschungen waren vergebens, verschwunden blieb verschunden und der Postdirection blieb selbstverständlich nichts Anderes übrig, als dem Hause Nothschild den Betrag zu ersetzen und dem armen Teufel von Briefträger auf „Abzug bis zur Hinzubringung dieser Summe“ zu setzen, da eben kein Verdachtgrund und daher auch kein Grund zu einer Dienstenthebung,

strafgerichtlichen Untersuchung oder sonstigen Proceedur vorhanden war. Man rief ihm, den Baron Nothschild um theilweisen Nachlaß zu bitten, der Briefträger war dazu nicht zu bewegen. Indes, was er nicht wollte, that seine Frau Baron Nothschild ließ der Frau die Summe von 2000 Gulden zum Ersatze des Verlustes in der Postcassa ausbezahlen. Noch desselben Tages Nachmittags erschien der betreffende Briefträger selber bei ihm, um in der bewußten Zweitausendguldenaffaire mit ihm zu sprechen. „Euer Gnaden haben mein Weib heut zweitausend Gulden geben,“ begann der alte Diener nach kurzer Verbeugung, indem er den Betrag wieder auf den Schreibtisch legte, „das Geld kann ich net annehmen, mir, sein die Zwanzigtausend Gulden wegkommen und mir werns abgoin, punctum!“ Herr v. Nothschild drückte dem alten Manne sein Erstaunen aus und suchte ihn durch freundliches Zureden zur Annahme dieses Geschenkes zu bewegen. „Geh'n's Ihnen ka Müß“, erwiderte der Starrkopf auf alle freundlichen Worte, „ich nimms doch net!“ wollte aber über alles Befragen Nothschild's doch nicht recht mit dem Grunde seiner Weigerung heraus; schließlich aber konnte er den vielen Fragen doch nicht fortgesetztes Schweigen entgegenzusetzen und er meinte nicht ohne einige Besangenheit: „Weils a Jud sein, und ich mir von einem Juden nig schenten lass!“ Sprach's und ging. Einige Tage später, während der Zeit, als der Mann seiner laufenden Thätigkeit nachkam, erschien plötzlich bei der Frau Geliebterin ein Diener Nothschild's mit der Kunde, daß sie die Frau, jedoch ohne das Wissen ihres Mannes, zu seinem Herrn kommen möchte. Die gute Alte traute kaum ihren Ohren und elkte, neuen Hoffnungsschimmer in der Brust, sofort zum „gnädigen Herrn“. Nothschild empfing sie wohlwollend, wie das erste Mal: „Ihr Mann nimmt von mir kein Geld, weil ich ein Jude bin,“ begann er „doch Sie, brave Frau, sollen nicht unter dieser intoleranten Halsstarrigkeit leiden; da ich aber nicht gerne die Ursache eines häuslichen Zwistes sein möchte, so kann ich Ihnen die Summe auch nicht wiedergeben. Doch, ich habe mich genau informiert, Ihr Mann hat einen monatlichen Abzug von so und so vielen Gulden; um diesen Ausfall zu decken, ist mein Cassier angewiesen, Ihnen am Ersten eines jeden Monats den gleichen Betrag gegen Quittung bis zur Höhe von 2000 fl. auszubehalten. Aber sagen Sie um Gotteswillen Ihrem Mann nichts davon, sonst kann ich noch die schönsten Verdrießlichkeiten haben“. Und so blieb es, die Frau holte sich monatlich den Betrag, der ihrem Manne — der heute noch activ beim k. k. Postamt dient — von seinem Gehalte abgezogen wurde.

(Banknoten-Falsificate.) Vor einigen Tagen wurde von der Staatscassendirection das Central-Sicherheitsbureau der Wiener Polizei-Direction verständigt, daß in letzter Zeit zahlreiche falsche Noten zu 1 und 10 fl. im Verkehr aufgetaucht. Diese Noten wurden untersucht, und es ergab sich, daß diese Falsificate vollkommen congruent mit Noten sind, welche schon vor Jahren Anlaß zu einer strafgerichtlichen Untersuchung gaben. Damals, es war im Jahre 1866, wurde ein Hausbesitzer in Königgrätz wegen des dringenden Verdachtes, diese Fälschungen verübt zu haben, verhaftet, jedoch freigesprochen. In den letzten Tagen gelangten auch falsche Banknoten zu 10 fl. in die Hände der Behörde. Nach den gepflogenen Erhebungen hat diese Falsificate der gegenwärtig im Lemberger Strafhaufe internirte Fälscher Josef Paschinsky fabricirt. Auf welche Art es demselben gelang, in der Hast die Falsificate anzufertigen, und wie diese Noten in Verkehr gelangten, bildet den Gegenstand der jetzt eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung.

(Mord.) Wir lesen in der „Trierer Zeitung“: In Smyrna macht ein Missethat großes Aufsehen, die von fünf Monegrinerinnen begangen wurde. Drei derselben waren Wiener im Hause der Familie Blych, die ein ziemlich einsam stehendes Haus bewohnte. Ihres Dienstes entlassen, rächten sie sich, indem sie mit zwei Spießgesellen des Nachts in das Haus einbrachen, den Sohn ihres früheren Dienstherrn tödteten und diesen selbst samt seinen übrigen Angehörigen schwer mißhandelten, dann aber mit ihrem Raub das Weite suchten. Glücklicherweise gelang es, ihrer habhaft zu werden, und sie sehen nun der gerechten Strafe entgegen.

(Affaire Kirchmayer.) Aus Krakau wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Nächstens wird hier die Schlussverhandlung gegen Kirchmayer wegen Betruges stattfinden. Der Bankrott des auch in Wien bekannten Bankiers, der so viel Lärm und Aufsehen erregte, wird also jetzt, gleichsam im letzten Act eines großen Schauspiels, bei uns den Abschluß finden. Es wird wohl bekannt sein, daß Kirchmayer nach seiner Flucht in's Ausland später freiwillig dem Gerichte sich stellte und zwar unter Zusicherung, bei einer Caution von 10.000 fl. auf freiem Fuße bleiben zu dürfen. Der einstige Lebemann soll nun, wie bereits erwähnt, mit dem Gedanten umgehen, falls er freigesprochen würde, in ein Kloster zu treten, wenigstens besucht er jetzt das hinter Krakau in Wielany gelegene Komaldufensterkloster sehr häufig.

(Der Bücherdieb Pichler.) Der im Sommer wegen Bücherdiebstahls zur Verbannung nach Sibirien verurtheilte Dr. Pichler wurde am 25. November mit anderen Mitverbannten nach Moskau transportirt. Dort bleibt er bis Ende April in dem für Verbannte bestimmten Gefängnis, um von da, sobald das Eis auf den Flüssen aufgeht, zu Schiffe nach Perm gebracht zu werden; dann beginnt die mühselige Wanderung über das Uralgebirge. Gegen Ende Juni langt der Verbannte in Tjumen an, einem Städtchen am Ural, einem Nebenflusse des Kotoel, etwa 300 Meilen von Moskau. In Tjumen erhält er dann den Ort im toboltsischen Gouvernement angegeben, an dem er sich niederzulassen hat.

(Palast-Eisenbahn-Waggons.) Ein amerikanisches Blatt liefert die folgende Beschreibung der letzten Novitäten,

betreffend das Reisen auf Eisenbahnen. Die New-Jersey Eisenbahn-Gesellschaft placirte vor Kurzem auf ihr Geleise in Jersey City zwei prachtvolle Palastwaggons für den Gebrauch des Großfürsten Alex's auf seiner Reise nach Washington. Der Kostenpreis dieser beiden Waggons beträgt 45.000 Dollars, und nachdem sie der russische Großfürst benützt hat, werden sie dem Betriebsmaterial der Bahn einverleibt werden. Sie sind mit aller verschwenderischen Decoration der Maler-, Bergolde- und Tapezierkunst ausgestattet. Einer der Waggons heißt der „Rubin“, weil sein äußerer Anstrich — hellblau ist. Wenn man von hinten in den Wagen steigt, befindet man sich in einer Küche, deren Boden mit einem metallischen Teppich bedeckt ist, deren Seiten silberne Kasse für Schüsseln und einen massiven Feuerrost enthalten, groß genug, um ein Diner für das kaiserliche Gefolge zu kochen. Kisten für Eis, für Wein, für Fleisch sind nebst allen Vorrichtungen, die das beste Newyorker Hotel besitzt, vorhanden. Der Boden des Speisewimmers ist mit einem carmoisinfarbenen Brüsseler Teppich bedeckt und die Sitze sind von gleichfarbigem Sammt. Letztere gewöhnen 28 Personen Platz, welche Anzahl dem Vernehmen nach den Großfürsten auf seinem Auszuge nach Washington begleitete. Ein geschmückter Tisch mit Marmorplatte mit einem Weinbehälter darunter, ein Silberservice im Werthe von 500 Dollars und große Trumeaus sind die bemerkenswerthesten Gegenstände in diesem Zimmer. Der zweite Wagon, „Kerfage“ genannt, dient als Wohnzimmer und Schlafgemach. Die beiden Waggons bilden, zusammengekommen, die glänzendste Transito-Accommodation, die je für Reisende beschafft wurde.

(Ein Brief Ludwig's XIV.) Der „Independant du Zarn“ veröffentlicht einen interessanten Brief Ludwig's XIV., worin dieser den obligatorischen Schulunterricht anerkennt und verordnet. Der Brief lautet in der Uebersetzung: Herr Wénars; Es ist mir mitgetheilt worden, daß mehrere neue Katholiken vernachlässigen, ihre Kinder in die Schule ihres Wohnortes und die Katechismusstunde ihrer Pfarre zu schicken, so daß die Kinder ohne Unterricht blieben, wenn dem nicht vorgebeugt würde. Dies verpflichtet mich, Ihnen diesen Brief zu schreiben, um Ihnen meine Meinung darzulegen und damit Sie den neuen Katholiken mittheilen, daß ich will, daß ihre Kinder die Schule und den Katechismus-Unterricht ihrer Pfarre besuchen; daß, im Falle sie dieses nicht thun, die besagten Kinder auf Anordnung der Ortsrichter untergebracht werden, u. z. die Knaben in die Collegien und die Mädchen in die Klosterschulen, und daß die Pension aus dem Vermögen der Eltern bestritten werde; daß, im Falle kein Vermögen da ist, die Kinder in das nächste Waisenhaus aufgenommen werden. Ich wünsche ferner, daß Sie diesen meinen Willen über diesen Gegenstand allen Aeltern Ihres Departements Fund thun und darauf halten, daß derselbe ausgeführt werde. Uebrigens bitte ich Gott, Herr de Wénars, daß er Sie in seinem heiligen Schutze behalte. Geschrieben zu Versailles am 2. Mai 1686. Gezeichnet: Louis und darunter: Colbert.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 15. Jänner. Getreide. Im Getreidegeschäfte bleibt es anhaltend ruhig, da die matternen Spiritus- und Mehl-Preise sowohl Brennerereien als auch Mühlen zurückhaltend stimmen. Preise unverändert.

Arad, 15. Jänner. Spiritus bei geringem Verkehr bedingt en gros 58 1/2 sammt Faß, en detail 56—56 1/2 ohne, 59—59 1/2 sammt Faß.

Wien, 14. Jänner. (Börserbericht.) Die von den fremden Börsenplätzen eingetroffenen Coursnotirungen entsprachen nicht den Erwartungen und war demzufolge die Haltung im heutigen Geschäfte entschieden matter. In dessen Scheiterten die Anstrengungen der Contereinpartei, die Course tief zu werfen, an dem gesunden Sinne der Liebhaber, welche die mittlerweile eingetretenen Rückgänge zu neuen Erwerbungen benötigten. Doch stehen die meisten Papiere niedriger als gestern.

Creditaetien verkehrten zwischen 347.50—347, Anglo-Oesterreichische zwischen 342.50—340.75, Unionbank von 301.25—299.50, Francobank wurden bis 140.25 abgegeben, ung. Credit von 134.50—133.50. Fest waren Wechselbank zwischen 282—284 50, dann Bankverein, die bis 317.50 bezahlt wurden. Allgemeine Baubank wichen bis 111.20, Anglo-Baubank bis 140.50, Hypothekar-Renten 107—106, Egyptier 174.75—173.75, Allgemeine österreichische Bank fest 112, ung. Woden 133.50.

Staatsbahn mehr angeboten, zwischen 410—409 gehandelt. Theißbahn 277, Tramway 234.50, Lombarden 214.80—214.60.

Beliebt waren Rofe 1860, Fünftel 127.50, 1864er 145.75, ung. Rofe 103.80—104, Türkenlofe 69.80—90, Papierrente 63, Silberrente 73.40, Zwanzig-Francsstücke 9.11.

Bei Schluß unseres Berichtes um 12 Uhr notirt: Creditaetien 347.50, Anglo-Oesterreichische 341.50, Unionbank 300.50, Egyptier 174.50, ung. Creditbank 134, Allgemeine Baubank 112, Hypothekar 106.50, Anglo-Baubank 141, Lombarden 214.60, Zwanzig-Francsstücke 9.11.

Paris, 13. Jänner. Die Commission für das Budget 1872 beschloß, die Amortisation jährlicher 200 Millionen Francs beizubehalten. — Der Antrag Bocard's, die Republik zu proclamiren, scheint endgiltig aufgegeben zu sein.

Das Anlehen der Stadt Washington ist zehnmal überzeichnet und wird mit einer Prämie von 1/2 gehandelt.

Madrid, 14. Jänner. Die Regierung erhielt eine vertrauliche Mittheilung aus Paris, daß dort ein großartiges Complot gegen Spanien in Vorbereitung ist und Madrid bereits mit Agenten überschwemmt sei; die Regierung trifft in der Stille geeignete Vorkehrungen.

Bukarest, 14. Jänner. Für einen Betriebsdirector der Staatsbahn und für einen Vausecretär sind bereits Quartiere bestellt. Man ist hier überzeugt, daß der Bau der romanischen Bahnen schon in diesem Frühjahr von der französischen Staatsbahn-Gesellschaft in Angriff genommen wird. Die Regierung ist für die Combination Staatsbahn-Bleichröder sehr thätig.

Amthliches.

(Austritt aus der Honvédarmee.) Der Cavallerie-Hauptmann Graf Ludwig Horvath-Toldy, der Infanterie-Oberlieutenant Coloman Nagh, der Inf.-Oberlieutenant Stefan Domanczyk, der Infant.-Hauptmann Peter Schaducz und der Infanterie-Lieutenant Bruno Spielenberg, sämmtlich vom Urlaubsstand, sind aus der Honvédarmee ausgetreten.

(Ernennungen) Der Finanzminister hat Anton Sándorffy zum Forst-Cassier bei der Kispapp Domänen-Direction ernannt. — Der Justizminister hat Coloman Rakas zum Conceptsadjuncten, Achaz Jeseňský zum Notar 1. Classe beim Szeghärder Gerichtshof und Victor Szlavay zum Kanzleidirector beim Großwärdener Gerichtshof ernannt.

Der Justizminister hat Carl Pázmány zum Notar beim Komorner k. Gerichte erster Instanz, Alois Szárosi, Ludwig Virágh und Ludwig Pósa zu Kanzlisten beim Pest-Ofner Handels- und Wechselgericht; — der Finanzminister hat Georg Kumli zum Pressburger Hauptzolleinnehmer, Josef Tóth zum Fogarascher Arealial-Herrschaftsiscal, Gustav Hubo zum Rechnungs-Referenten und Rechnungsriath bei der Nagybányaner Montandirection, — der Cultus- und Unterrichtsminister hat Dr. Moriz Piskóry zum öffentlichen ordentlichen Professor an der Raaber Rechtsacademie — die Szatmärer Finanzdirection hat Gregor Zacharia zum Steueramtsofficial, Benjamin Gyöbörö und Michael Papp zu Steueramts-Hilfsofficialen ernannt.

Wiener Weltausstellung 1873.

Wien, 14. Jänner.

Die Abtheilung für Landwirthschaft hielt am 11. Jänner ihre zweite Sitzung ab, in welcher zunächst die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten vorgenommen wurde. Zum Präsidenten wurde einstimmig Sr. Durchlaucht Fürst Johann Adolf von Schwarzenberg, zum Vicepräsidenten Sr. Excell. Graf Rudolf Werba-Freudenthal gewählt. Als Referent fungirt Herr Dr. Josef Arenstein. — Die nunmehr auch förmlich constituirte Abtheilung schritt sofort zur Berathung der Vorlagen, welche das in der ersten Sitzung (5. December 1871) gewählte Comité in mehreren Besprechungen ausgearbeitet hatte. Die wesentlichste: das Specialprogramm für die landwirthschaftliche Ausstellung, rief eine sehr eingehende, ja oft erregte Debatte hervor, an welcher sich die Herren Freiherr v. Babo, Fürst Colloredo-Mansfeld, Freiherr v. Doblhoff, Ritter v. Poppen, Güterdirector Jaffe, Graf Westphalen, Graf Zichy u. A. beteiligten. Die wegen vorg rückter Stunde abgebrochene Sitzung wurde am 13. fortgesetzt und führte zur Feststellung des Programmes, welches demnächst der Deffentlichkeit übergeben werden wird.

Am 12. Jänner Abends fand die zweite Sitzung des Specialcomité statt, welches die Darstellung der „Erziehung und Pflege des Kindes“ von dessen Geburt bis zum Eintritt in die Schule zu berathen hat. Diese Darstellung wird als „Pavillon des kleinen Kindes“ eine ganz gesonderte Abtheilung der 26. Gruppe bilden und ein Bild von dem Leben und Gedeihen des Kindes, seiner Entwicklung, seinen Spielen, dem ersten Unterrichte u. s. w. entrollen. In dem Pavillon werden außerdem mehrere vollständig eingerichtete „Kinderstuben“ nach den Gewohnheiten verschiedener Völker in der Form von Alcoven zur Anschauung gelangen. Die Idee zu dieser Exposition ist von Herrn Julius Hirsch angeregt und ein Verein von Fachmännern und Kinderfreunden hat sich über Einladung des Generaldirectors der Ausstellung ihm angeschlossen, um dieselbe zu realisiren. Das bezügliche Specialprogramm wird demnächst ausgegeben werden.

General - Congregation des Arader Comitats.

Arad, 15. Jänner.

Vorsitzender: Sr. Hochgeboren Herr Peter v. Nyei.

Nach Eröffnung der Sitzung erstattet vorerst der Vicegespan Herr Tabajdi Karoly mündlich Bericht über die Verhältnisse des Comitats in administrativer Beziehung, dann über das Communicationswesen und den Zustand des Volksunterrichts. Wir entnehmen dem Bericht die betrübende Thatfache, daß nahezu 20.000 schulpflichtige Kinder keinen Schulunterricht erhalten, was zumeist dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Verordnungen betreffs strenger Durchführung des Schulzwanges nur sehr lax behandelt wurden. — Redner gibt jedoch die tröstliche Versicherung, daß diesem Uebelstande in der Zukunft nach Thunlichkeit abgeholfen werden wird.

Hierauf ergreift der Präses des Waisensstuhls Herr Konstantin György das Wort, um darüber zu berichten, in welchem Stadium sich gegenwärtig dieses Amt befindet. Beide Berichte wurden beifällig zur Kenntniß genommen.

Im Anschluß hieran erstattet noch Hr. Tabajdi Bericht über den höchst befriedigenden Zustand des Comitats-Spitales und die Krankenbewegung in demselben während des abgelaufenen Jahres. Dieser Bericht wird ebenfalls mit Befriedigung aufgenommen.

Nun kommen mehrere Ministerial-Intimate über bereits sanctionirte Gesetze zur Verlesung und werden einfach zur Kenntniß genommen.

Bei dem Ministerial-Intimat über das vorjährige Budget macht

Vorsitzender die Mittheilung, daß, nachdem in Folge strenger Sparsamkeit bei 6000—7000 Gulden erspart wurden, das Ministerium auf sein Ansuchen hin gestattet habe, den ersparten Betrag zur Reparatur des Comitatsgebäudes, insbesondere zur Herstellung der die beiden Comitatsgebäude verbindenden Einfriedung, die zur Verschönerung aus Eisenstäben angefertigt werden soll, dann zur Umgestaltung des Verathungssaales und sonstiger Adaptirungen zu verwenden, doch müssen die Kostenvorschläge und Pläne dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet werden.

Nun kommt ein Bericht des Obergeringens über die Herstellung der Landstraßen im Comit, dann Anstellung von 8 Straßenaufsehern und 40 Wegräumern, wie auch über die Bestimmung der Preise für die Handarbeits- und Fuhrwerkstage zur Verlesung. Demzufolge sollen als Ablösung der öffentlichen Arbeitsleistungen für Handarbeitsstage je 40 kr., für einpännige Fuhrwerke 1 fl. 20 kr. und für zweispännige 2 fl. 40 kr. berechnet werden. — Im Anschlusse hieran wird auch das Commissionsgutachten in dieser Beziehung verlesen, das sich im Wesentlichen den Ausführungen des Obergeringens anschließt. Auch wird in dem Bericht des Obergeringens betont, daß für die Herstellung der Straßen bei 108000 fl. benötigt werden, wovon bei 40,000 fl. von den Ablosungsgebühren einfließen; der Rest von 68,000 fl. soll mittelst eines von der Regierung zu erwirkenden Darlehens gedeckt werden.

Dr. Mócs Péter wünscht, daß die 8 Straßenaufseher, als unnütz, gar nicht, dagegen mehr Straßenräumer angestellt werden mögen. Ebenso stellt er auch den Antrag, da Handarbeitsstage bloß von der ärmeren Classe geleistet werden, die Ablösung derselben auf 30 kr., die Fuhrwerkstage jedoch, als den wohlhabenderen Theil der Bevölkerung betreffend, auf 1 fl. 50 kr., respective auf 3 Gulden festzustellen.

Ueber diesen Gegenstand entzieht eine längere Debatte, demzufolge über den Bericht punctweise abgestimmt werden muß. Schließlich wird der Bericht angenommen und beschlossen, statt 108000 fl. das Bedürfnis auf 120000 fl festzustellen und diesem Betrag entsprechend ein Darlehen zu erwirken, und wird der Obergeringieur angewiesen, die Kostenvorschläge in dieser Weise anzufertigen.

Das nun zur Verlesung kommende Intimat des Ministerpräsidenten Grafen Kónyay, in welchem er die Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft anzeigt und um die Unterstützung des Comitats ansucht, wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, an denselben aus diesem Anlaß eine Begrüßungsadresse zu richten.

Hierauf werden wieder mehrere Ministerialintimate verlesen und zur Kenntniß genommen, bloß bei dem Intimat über erfolgte Genehmigung des Beschlusses der Generalcongregation vom 2. October v. J. betreffs Bestimmung der Weinlesezeit in dem hiesigen Promontorium stellt

Tabajdi den Zusatzantrag, daß zur Erzielung einer gewissen Controlle in dieser Beziehung ein Normativ ausgearbeitet und daselbe zur Beschlußfassung hierüber der nächsten General-Congregation unterbreitet werden soll. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der in dem Ministerialintimat ausgesprochene Wunsch betreffs Errichtung von Sanitätscommissionen auf den Eisenbahnstationen im Territorium des Comi-

tats wird als höchst wünschenswerth anerkannt und gleichzeitig beschlossen, daß im Falle einer Viehpeste in Radna und Soborsin die betreffenden Ueberwachungscommissionen thätig sein sollen.

Auf das Intimat in Angelegenheit des Baron Ludwig Nyei gegen die Fürstin Persida Karaghyorghevi's betreffs Errichtung eines Poterdammes wird dem Ministerium in Folge des ausgesprochenen Verlangens um Ertheilung der nöthigen Aufklärung die Mittheilung gemacht werden, daß die Commission, welche in dieser Beziehung thätig war, in keinem Verwandtschaftsverhältnis oder Interessengemeinschaft mit der klägerischen Partei stehe, somit auch das Gutachten derselben auf unbedingte Glaubwürdigkeit vollen Anspruch erheben könne und kein Grund vorliege, dieses zu modificiren.

Das Ministerialintimat betreffs Errichtung einer Gewerbe- und Handelskammer in Arad wird zur Kenntniß genommen und die in dieser Beziehung bereits erwählte Commission beauftragt, die Wahl der externen Mitglieder, u. z. vier vom Handels- und vier vom Gewerbebestande vorzunehmen.

Mehrere Zuschriften fremder Municipien werden zur Kenntniß genommen und mit Bezug auf eine derselben, das Fleisch- und Gebäcklimito betreffend, beschlossen, im Arader Comit die bisherigen Preise beizubehalten.

Eine schriftliche Mittheilung des Herr Obergerings, daß er dem Centralstuhlrichter, Herrn Dr. Mócs Sándor, der gleichzeitig Deputirter beim Reichstag ist, auf sein Ansuchen den gewünschten Urlaub ertheilt und den Stuhlrichteradjuncten Herrn Kaszós István zu dessen Stellvertreter ernannt hat, wird zustimmend zur Kenntniß genommen. Ebenso auch die Mittheilung über mehrere Veränderungen bei dem Personale mehrerer Stuhlrichterämter.

Nun kommt ein Bericht des Vicegespans über die Besetzung der Buchhalterstellen zur Verlesung. In dem Berichte werden die Schwierigkeiten betont, die sich in dieser Beziehung ergeben haben, da nur vier Bezirksbuchhalter systemisirt sind, wo doch beim Waisensstuhl unbedingt auch ein solcher erforderlich ist. Gleichzeitig wird beantragt, den Waisencurator Herrn Vannay hiemit zu betrauen, demselben den Titel eines Honorar-Buchhalters zu ertheilen und im Nothfalle ihm einen Kanzlisten als Aushilfe zur Führung der Hauptbücher zu gewähren.

Nach längerer Debatte wird beschlossen, die in dem Bericht gestellten Anträge anzunehmen und für dieses Jahr Herrn Vannay mit der Buchführung zu betrauen, im nächsten Jahr aber die Anstellung eines eigenen Buchhalters bei dem Waisensstuhl vorzunehmen und dessen Gehalt ins Budget einzustellen.

Die hierauf zur Verlesung gelangende Mittheilung des Herrn Obergerings bezüglich der Renovirungen an dem Comitatsgebäude wird in dem bereits weiter oben angeführten Sinn zustimmend er'edigt.

Nun wird ein Bericht des Vicegespans Herrn Tabajdi verlesen, in welchem der Antrag gestellt wird, sämmtliche Maulbeerbaumgärten des Comitats, wie auch mehrere Comitatsgebäude und Gründe, die absolut keinen Nutzen tragen, sondern im Gegentheil alljährlich noch namhafte Kosten verursachen, zu veräußern, den Erlös zum Grundvermögen des Comitates zu schlagen und fruchtbringend anzulegen, und wenn bereits ein namhafter Betrag eingeflossen sein wird, den Stuhlrichtern entsprechende Wohnungen zu bauen, da mehrere derselben keine solche besitzen. Ebenso sollen aus den Maulbeerbaumgärten die Gemeinden unentgeltlich mit jungen Bäumen theilhaft werden, um dieselben an beiden Seiten der Landstraßen anzupflanzen. Es wird beschlossen, bezüglich des einen Maulbeergartens in der Stadt Arad, der Gegenstand eines Processes zwischen der Stadt Arad und dem Comit ist, den Ablauf des Processes abzuwarten, im übrigen aber im Sinne des Antrages vorzugehen, bloß das Comitatsgebäude in Simánd soll, als noch vollkommen im guten Zustande, einstweilen bloß verpachtet werden.

Das Ministerialintimat, mit welchem die bei Gelegenheit der 1871er Tabakausstellung den Arader Producenten zuerkannten Medaillen und Prämienurkunden zur feierlichen Uebergabe an die Betreffenden eingesendet werden, wird zur Kenntniß genommen. Laut demselben erhielt Herr Peter v. Nyei die goldene, Herr Baron Ludwig Simonyi die silberne Medaille, Herr Kovács István aber ein Belobungsdecret.

Der Bericht des Vicegespans über mehrfache Verfügungen bezüglich der Bibitsfondation, in welcher auch mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des aus dem Bibitsfond erbauten Lyceums der Antrag gestellt wird, an das Ministerium das Ansuchen zu richten, daß die Concurse zur Besetzung der Lehrerstellen an demselben ausgeschrieben und eine ständige Commission zur Ueberwachung des Fortschrittes in den Studien der Stipendisten erwählt werden möge, wird angenommen und in die unter dem Vorsitz des Herrn Vicegespans

